



Australian-German Institute Inc.

*a link between Australia and the German-speaking regions of Europe*

# FEDERKIEL



No. LXXVIII, Oct. 2021



*Left: Don Dunstan and Gretel Ellis (Elsasser) in the backyard of 112 Edward Street on their engagement in 1949. Photo courtesy the Dunstan family. Right: Don Dunstan, MP for Norwood, in 1963. Source: National Library of Australia, 1200:L45509.*

## **Seltsame Zufälle**

*von Andrew Gaczol*

Durch die Veröffentlichung der Geschichte meines Vaters (*One Life Three Countries – the Story of a New Australian*, siehe auch „Wie ich meine Familiengeschichte schrieb“

## **Strange coincidences**

*by Andrew Gaczol*

You may now be familiar with my family's history through the publication of my father's story as *One Life Three Countries – the Story of a New Australian* (see also 'Writing the

im *Federkiel* Nr. LXVII, Januar 2019) sind Sie jetzt mit der Geschichte meiner Familie vertraut. Ich bin überrascht, wie eng diese Geschichte mit bedeutenden historischen Ereignissen verwickelt ist. Und gerade habe ich noch einen seltsamen Zufall Entdeckt.

Kurz nach seiner Ankunft in Australien 1955 lebte mein Vater in einer Pension in Norwood: 112 Edward Street. Die Managerin fragte ihn, ob er die Hausbesitzer – ein älteres jüdisches Ehepaar – treffen wolle, da sie eine Frage zu einem Besuch nach der Bundesrepublik hätten. Sie trafen sich bei Kaffee und Kuchen und äußerten sich besorgt über eine Rückkehr nach Deutschland angesichts seiner NS-Geschichte. Mein Vater versicherte ihnen, dass ein Besuch überhaupt kein Problem sein würde. Da viele Deutsche sich über die Nazi-Verbrechen schämten, würden sie völlig sicher sein. Das Haus wurde kürzlich danach verkauft und mein Vater zog aus. Er erfuhr nie, ob das Paar die Reise gemacht haben.

Wir dachten, dies sei das Ende der Geschichte. 2019 allerdings veröffentlichte Professorin Angela Woollacott eine Biographie Don Dunstans, Premierminister von South Australia in den 1970er Jahren. Sie beschrieb seine erste Frau Gretel Ellis und erklärte, dass „Ellis“ tatsächlich vom deutschen „Elsasser“ anglisiert worden sei. Gretels Vater Robert war ein deutscher Jude, ihre Mutter Marcelle eine Jüdin aus der Schweiz. Sie kamen als Flüchtlinge Ende der 1930er Jahren nach Adelaide und kauften ein Haus in Norwood: 112 Edward Street.

Land Services South Australia bestätigte, dass die Eigentümer des Hauses 1955 Robert und Marcelle Ellis/Elsasser waren und dass das Haus am 7. November 1955 verkauft wurde. Das ältere jüdische Ehepaar, das mein Vater kennenlernte, waren in der Tat die Eltern Don Dunstans erster Frau Gretel Ellis.

family history’ in *Federkiel* No. LXVII, January 2019). What has amazed me is how intertwined that story is with significant historical events. Furthermore, I’ve just found another.

Shortly after his arrival in Australia in 1955, my father lived in a boarding house in Norwood: 112 Edward Street. He was approached by the manager and asked if he’d like to meet the owners – an elderly Jewish couple – as they had a question about visiting West Germany. They met over afternoon tea and expressed concern about returning to Germany given its recent Nazi history. My father reassured them that a visit would be fine; as there was a high degree of shame in Germany about Nazi crimes, they would be completely safe. The house was soon sold by the owners and my father moved out. He never found out if the couple made the trip.

We thought that was the end of the story. But in 2019, Professor Angela Woollacott published a biography of Don Dunstan, South Australia’s Premier during the 1970s. She described his first wife, Gretel Ellis, and that ‘Ellis’ had, in fact, been anglicised from the German ‘Elsasser’. Gretel’s father, Robert, had been a German Jew and her mother, Marcelle, a Swiss Jew. They arrived in Adelaide as refugees from the Nazis in the late 1930s and bought a house in Norwood: 112 Edward Street.

Land Services South Australia confirmed that the owners of the house in 1955 were Robert and Marcelle Ellis/Elsasser and that the property was sold on 7 November 1955. So, the elderly Jewish couple my father met were, in fact, the parents of Don Dunstan’s first wife, Gretel Ellis.

Die Familie Dunstan bestätigte, dass Robert und Marcelle Ellis 1957 die Schweiz und Deutschland besuchten und dass ihre Reise angenehm und ohne Zwischenfall war. Ich freue mich, dass sie meines Vaters Rat folgten und dass alles gut lief. Die Familie Dunstan erzählte uns auch, dass Don und Gretel ihre Verlobung im selben Haus feierten, in dem mein Vater lebte. Ich bin erstaunt über die vielen historischen Zufälle, die meine Familie berührt haben.

The Dunstan family generously confirmed that Robert and Marcelle Ellis visited Switzerland and Germany in 1957 and that their trip was both enjoyable and incident free. I'm delighted they took my father's advice and that all went well. The Dunstan family also told us that Don and Gretel held their engagement celebration at the same house where my father had lived. I continue to be amazed at the number of historic coincidences that have touched my family.



*Germans leaving Silesia for Allied-occupied Germany in 1945. Source: Bundesarchiv, Bild 146-1985-021-09 / Unknown author / CC-BY-SA 3.0.*

**Buchbesprechung: *Kriegskind***  
von Margitta Acker

Nachdem ich die glückliche Gewinnerin dieses Buches war (siehe auch „Kriegskind: eine Geschichte vom Überleben“ im *Federkiel* Nr. LXXVI, April 2021), konnte ich eigentlich nicht Nein sagen, als ich sehr freundlich gebeten wurde, darüber eine Kritik zu schreiben. Hier ist sie also.

**Book review: *War Child***  
by Margitta Acker

Having been the lucky winner of this book (see also ‘War Child: Survival. Betrayal Secrets’ in *Federkiel* No. LXXVI, April 2021), I couldn't really say no when asked very kindly would I mind writing a review. So here it is.

Da ich selber ein Kriegskind bin, war ich ganz besonders an diesem Buch interessiert. Es gibt Ähnlichkeiten und viele Unterschiede zwischen Leni, dem „Kriegskind“ und mir. Leni wurde im Jahr 1925 geboren; ihre Generation ist eine etwas andere als meine. Sie wuchs in einer Kleinstadt im katholischen Oberschlesien auf; meine Kindheit lag im protestantischen Hinterpommern.

Annette Janic, die Autorin und Lenis in Australien geborene Tochter, kann sich glücklich schätzen, dass ihre Mutter bereit war, von ihrer Kindheit, ihren Kriegs- und Nachkriegserfahrungen und von dem nicht immer einfachen Neuanfang in Australien zu erzählen. Viele die, wie die junge Leni Schande, Demütigung, Schikanen und Missbrauch erlebten, zogen es vor, diese Dinge zu vergraben, sie niemals wieder zu erwähnen. Gegen Ende des Buches bestätigt die Autorin dies auch mehr oder weniger.

Das Buch mit seinen etwa 300 Seiten ist leicht zu lesen. Es beginnt mit Lenis Mutter Auguste, die ihre eigene Mutter schon in jungen Jahren verlor. Sie wohnt bei ihrem autoritären Vater, einem Alkoholiker, den sie versorgt, und arbeitet in der Teppichfabrik der Kleinstadt. Sie ist abergläubig, nicht ungewöhnlich zu jener Zeit, und sehr fromm, als Katholikin ebenfalls nicht ungewöhnlich. Die Tragödie, die das ganze Buch durchdringt, hat ihren Anfang hier. Auguste begegnet einem netten jungen Mann, und die beiden wollen heiraten. Aber ihr Vater ist ganz und gar dagegen, denn der junge Mann ist protestantisch. Doch Auguste ist bereits schwanger. Dem Vater ist ein uneheliches Enkelkind lieber als ein protestantischer Schwiegersohn. Und so wird Auguste zur unsittlichen Sünderin der Kleinstadt und Leni ihr Bastardkind.

Nirgendwo scheint es auch nur einen einzigen freundlichen Menschen zu geben,

Being a war child myself, I was especially interested in reading this book. There are similarities and many differences between Leni, the ‘war child’, and myself. Born in 1925, Leni is of a somewhat different generation to mine. She grew up in a small town in Catholic Upper Silesia, my childhood home was a village in Protestant Pomerania.

Annette Janic, the author and Leni’s Australian-born daughter, was lucky in that her mother was prepared, perhaps even eager, to talk about her early life, her war and post-war experiences and her not-always-easy new beginnings in Australia. Many who, like the young Leni, lived with shame, humiliation, bullying and abuse would have preferred to bury it all, to never ever mention it again. The author admits as much towards the end of the book.

The book, of some 300 pages, is an easy read. It starts with Leni’s mother Auguste, who lost her mother at an early age. She lives with and cares for her authoritarian and alcoholic father and works in the small town’s carpet factory. She is superstitious, nothing unusual in those days, and very pious, not unusual either being a Catholic. The tragedy that permeates the whole book has its beginnings here. Auguste meets a nice young man, and they intend to get married. But her father is vehemently against it because the young man is a Protestant. But Auguste is already pregnant. Her father prefers an illegitimate granddaughter to a Protestant son-in-law. And so Auguste becomes the small town’s sinful, fallen woman and Leni her bastard child.

There doesn’t seem to be a kind person anywhere, not within their extended family,

weder in der Verwandtschaft, noch bei den Nachbarn; und als Leni in die Schule kommt, wird es noch schlimmer. Ihr zugewiesener Platz ist am Ende der Reihe, hinten im Klassenzimmer, wo sie alleine sitzt. Sie wird verspottet, gehänselt und manchmal von den andern Kinder verprügelt. Sie wird häufig bestraft. Es gibt keinen freundlich gesinnten Lehrer, keine freundlich gesinnte Nonne, und sogar der Pfarrer hat kein Erbarmen, kein Verständnis. Bei all dem, was Leni in ihren jungen Jahren erlebt, wundert man sich, wie sie die Grausamkeiten überhaupt überlebt hat. Aber Leni lernte, zäh zu sein, keine Schwäche zu zeigen und die Tränen zu unterdrücken. Außerdem lernte sie, Leuten zu Gefallen zu sein.

Beim Lesen hoffte ich immer wieder, dass dem Mädchen zumindest gelegentlich etwas Positives widerfahren würde; da muss doch irgendjemand sein, der freundlich zu ihr ist. Aber, abgesehen von der Mutter, ist da keiner. Es ist in der Tat eine trostlose Kindheit, für uns unvorstellbar, fast unbeschreiblich, verstärkt noch durch die erdrückende Armut, unter der Auguste und ihr Kind leiden. Hier nur ein Beispiel: Weil Leni sich heimlich von ihrem Großvater ein Stückchen Schokolade genommen hat, sperrt er sie stundenlang im Schrank ein, bis die Mutter von der Arbeit nach Hause kommt. Sie ist gerade vier Jahre alt.

Mit 14 Jahren verläßt Leni die Schule und beginnt eine Lehre als Näherin. Demütigungen und Missbrauch auch hier, allerdings von etwas anderer Art. Erst als der Krieg zu Ende geht und die Stadt wegen der vorrückenden russischen Armee geräumt werden muss, entdeckt Leni ihre Kraft und ihren Mut. Sie ist diejenige, die nun nach ihrer Familie schaut (Auguste hat zwei weitere uneheliche Kinder von einem anderen Mann, der sie erst nach dem Krieg heiratet). Leni organisiert Essen für alle und bringt sie durch

nor with their neighbours, and when Leni starts school things get even worse. She is relegated to the end of the row, to the back of the classroom sitting there all by herself. She is ridiculed and taunted and sometimes beaten up by other kids. Punishments are frequent. There is not a kind teacher, nor a kind nun, not even the priest shows any mercy, any understanding. What Leni experiences in her early years makes one wonder how she ever survived the abuse and the cruelty. But Leni learned to be tough, to show no weakness and suppress the tears. She also learned to please people.

As I read along, I kept hoping that at least occasionally something positive would happen to the girl, that surely there must be someone who shows her some kindness. But, apart from her mother, there isn't. It is indeed a grim childhood, unimaginable to us, unspeakable even, made more so because of the grinding poverty Auguste and her child endure. Here is just one example: because Leni has secretly helped herself to one of her grandfather's chocolates, he locks her up in a cupboard for hours until her mother comes home from work. She is just four years old.

Leni leaves school at 14 and starts an apprenticeship as a seamstress. The humiliation and abuse continue, this time of a different kind. It's only at the end of the war when the townsfolk have to leave because of the advancing Russian Army that Leni finds her strength and her courage. She is the one who looks after her family (Auguste had two more illegitimate children from another man who did not marry her until after the war). Leni organises food for them, leads them through chaotic conditions on to the right

chaotisches Durcheinander zum richtigen Zug und weg vom vorrückenden Feind.

Gelegentlich werden historische Einzelheiten eingeflochten, um zu erklären, warum gewisse Dinge passieren und welche Wirkung politische Entscheidungen von oben auf die Menschen weiter unten haben, was für den Leser nützlich ist, der mit dem historischen Hintergrund nicht vertraut ist. Manchmal beschreibt die Autorin auch Lenis Umwelt wie den Sonnenschein und die Blumen an ihrem ersten Schultag. Das hat mir gefallen; es erhellt die düstere Stimmung.

Hin und wieder hatte ich das Gefühl, als ob die Autorin ihrer Fantasie etwas zu freien Lauf gelassen hat. Annette Janic hat journalistische Erfahrung und das hat ihr sicherlich geholfen, bestimmte Lücken zu füllen, eine gewisse Situation oder Unterhaltung auszuschnüffeln oder zu erweitern. Das ist OK, es ergibt eine ausgewogene Erzählung.

Ein paar negative Punkte: Die Autorin hat ein Problem mit einigen der angeführten deutschen Worte, zum Beispiel „pferderfuse“ soll „Pferdefuß“ bedeuten. Ein deutscher Muttersprachler wäre hier von Nutzen gewesen. Es gibt andere Fakten, die nicht ganz „passen“. Im Januar 1945 verlassen zwei verschiedene Züge die Kleinstadt, um die Bevölkerung zu evakuieren. Einer fährt nach Westen, der andere nach Osten. Ein Zug von Oberschlesien gen Osten wäre der russischen Armee direkt in die Arme gelaufen. Alle Züge gingen nach Westen, der Zug ins Sudetenland eher nach Südwesten. Es ist auch etwas unklar, was die Tschechoslowakei ist und was das Sudetenland; dass das letztere Teil des ersteren ist, ist nicht eindeutig, so wie ich das lese. Und da wir nun schon dabei sind, noch ein paar Kleinigkeiten. Es hieß, der Großvater trank Cognac, aber Cognac war teuer. Ein anderer Mann trank Whisky; den hat man, denke ich,

train and away from the advancing enemy.

Historical background is given from time to time to explain why things are happening and how political decisions at the top have an impact down the human chain, which would be useful for the reader not familiar with historical details. Occasionally the author also weaves in details of Leni's surroundings like the sunshine and the flowers on her first day of school. I liked that; it breaks the gloom.

At times, though, I had the feeling as if the author had let her imagination run away with her. Annette Janic has a journalistic background and that would, of course, have helped to fill in certain gaps or embellish and expand on a particular situation or a conversation. But that's OK, it makes for a well-rounded story.

A few points on the negative side: The author has a problem with some of the German words she uses: 'pferderfuse' is meant to be 'Pferdefuß' (horse foot), for example. A native German speaker could have been of some assistance here. There are other facts that don't quite gel. Two different trains are leaving the small town in January 1945 to evacuate the population. One is said to head west, the other east. Any train heading east from Upper Silesia would have gone straight into the arms of the Russian Army. All trains went west, the trains to the Sudetenland more likely southwest. There is also some confusion about what is Czechoslovakia and what is the Sudetenland; that the latter was part of the former is not quite clear, as I read it anyway. And while we are at it, a couple of minor inaccuracies. The alcoholic grandfather drank cognac it says, but cognac was expensive. Another man drank whisky, which I think would have been unknown in

zu jener Zeit in Oberschlesien nicht gekannt. Die Männer tranken Schnaps in den Gastwirtschaften und zu Hause, vielleicht zusammen mit Bier. Und ob Leni und ihre Familie nur Hochdeutsch sprachen und nicht auch den oberschlesischen Dialekt? Ich bezweifle es. Aber dies sind Kleinigkeiten, über die die meisten Leser hinweglesen würden.

Das Buch hat zwei Teile. Der längste, mit mehr als 260 Seiten, ist Lenis Geschichte. Der zweite Teil ist die Geschichte der Autorin. Sie hat sich viel Mühe gegeben, ist viel gereist und hat viel und gründlich recherchiert, um hinter ein Geheimnis ihrer eigenen Herkunft zu kommen. Eine überraschende Wendung ganz am Ende.

Wie bereits erwähnt, das Buch ist leicht zu lesen, auch wenn es manchmal deprimierend ist; aber es ist die Geschichte so vieler, die in den unmittelbaren Nachkriegsjahren nach Australien kamen. Kriegsgeschichten müssen nicht immer nur von den Helden der Schlachtfelder berichten. Was ist mit den einfachen, den „normalen“ Menschen, denjenigen, die keine Stimme haben? Sie sind oft Helden anderer Art. Und auch ihre Geschichten sollen erzählt werden; und das ist es, was dieses Buch gemacht hat, und hat es gut gemacht.

---

### **Dass die Welt einst golden war ...**

*von Bern Brent*

*englische Übersetzung von Hilary Howes*

Der letzte *Federkiel* berichtete von der deutschen Schulzeit der heutigen Einwohner Canberras (siehe „Unvergessene Schulzeit“ im *Federkiel* Nr. LXXVII, Juli 2021). Meine Berliner Schulzeit – „lang, lang ist's her“ – fällt auf die Vorkriegsjahre. Als Hitler Anfang 1933 zur Macht kam, wechselte ich meine 8. Grundschule in Wilmersdorf für das Goethe-Realgymnasium. Und so seltsam es

Upper Silesia in those days. Schnapps was what men drank in pubs and at home, maybe together with beer. And whether Leni and her family only spoke standard High German and not the Upper Silesian dialect as well, I doubt it. But these are minor details that most readers would likely skip over.

The book is in two parts: by far the longest, more than 260 pages, is Leni's story. Part two becomes the author's own story. She went to great lengths, a lot of travel and thorough research, to unravel a mystery surrounding her own origins. A surprising twist right at the end.

As mentioned before, it is a very readable book, if at times depressing, but it is the story of many who came to Australia's shores in the immediate post-war years. War stories do not have to be just about the heroes of the battlefields. What about the ordinary people, the ones without much of a voice? They are often heroes of a different kind. And their stories need to be told as well. Which is what this book has done and has done well.

### **That the world was once golden ...**

*by Bern Brent*

*English translation by Hilary Howes*

The previous issue of *Federkiel* described the German school days of current Canberra residents (see 'Unforgotten school days' in *Federkiel* No. LXXVII, July 2021). My Berlin school days – 'long, long ago' – fall into the pre-war years. In early 1933, when Hitler came to power, I moved from my 8<sup>th</sup> primary school in Wilmersdorf to the Goethe Secondary School. And as strange as it may

auch sein mag, kommen mir im hohen Alter diese Jahre öfters in den Sinn. „Dass die Welt einst golden war, | wer kann das bestreiten? | Denkt man doch im Silberhaar | gern der goldnen Zeiten!“

Das ist so, obgleich man glauben sollte, dass ich mit meiner jüdischen Herkunft kaum von „goldenen Zeiten“ berichten könnte. Ich wuchs in einer Diktatur auf, aber ein junger Schimpanse im Käfig weiß nicht, was Freiheit bedeutet. In meiner Drehe rum war kein Antisemitismus zu spüren und als Protestant (meine Eltern waren evangelisch) wusste ich sowieso nicht viel vom Judentum. Der Schuldirektor der Goethe-Schule wurde früh pensioniert und erst nach der Olympiade erschien ein Dr. Quandt, angeblich ein Verwandter Goebbels, als neuer Direktor.

Ich trat der Berliner Jugendgruppe der „Gesellschaft der Freunde“ – den Quakern – bei. Wir trafen uns jeden Montagabend und wanderten viel über Wochenende, Feiertage und Schulferien (siehe auch „Wir sind jung“ im *Federkiel* Nr. LXXII, April 2020). Nach der Kristallnacht im November 1938 schickten mich meine Eltern mit einem von den Quakern organisierten Kindertransport nach England.

Die Namen Stadtteile Canberras, Melbournes oder Sydneys, die Namen früherer Kollegen habe ich vergessen, aber die Gassenhauer meiner Schulzeit dieser dreißiger Jahre sind mir noch geläufig. „Wir sind Berliner Bummler | und bilden uns was ein, | wir haben tiefe Taschen | und koofen feste ein“, etc. „Kommt ein grüner Wagen, | da wern wir ringeladen, | da kommwa in ein Haus, | da kommwa nicht mehr raus!“

Da war das Lied vom Fritze Bollmann: „Bei Brandenburg uffm Beetzsee, | ja da schwimmt ein Äppelkahn. | Und darin sitzt Fritze Bollman | mit seinem Angelkram. |

be, at my advanced age those years often come to my mind. ‘That the world was once golden, | who can dispute it? | When your hair has turned silver, | you think back with pleasure to those golden years!’

This is the case even though one might think that I with my Jewish heritage could hardly speak of ‘golden years’. I grew up in a dictatorship, but a young chimpanzee in a cage does not know the meaning of freedom. There was no antisemitism to speak of in my vicinity, and in any case, as a Protestant (my parents were evangelical) I did not know much about Judaism. The principal of the Goethe School retired early and Dr Quandt, allegedly one of Goebbels’ relatives, only appeared as the new principal following the 1936 Olympics.

I joined the Berlin youth group of the ‘Society of Friends’ – the Quakers. We met every Monday evening and often went hiking on weekends, public holidays and during the school holidays (see also ‘We are young’ in *Federkiel* No. LXXII, April 2020). After the Night of Broken Glass in November 1938, my parents sent me to England on a *Kindertransport* organised by the Quakers.

I have forgotten the names of suburbs of Canberra, Melbourne or Sydney and the names of former colleagues, but the popular melodies of my school days in the 1930s are still familiar to me. ‘We are Berlin loafers | with tickets on ourselves, | we have deep pockets | and buy like it’s going out of style’, etc. ‘If a green van [patrol car] comes along, | we’ll be loaded in, | we’ll be taken into a house | and never come out again!’

There was the song about Fritze Bollmann: ‘Near Brandenburg on the Beetzsee [lake], | there’s an apple barge floating. | In it sits Fritze Bollman | with his fishing gear. | Fritze



Fritze Bollman wollte angeln, | doch die  
Angel fiel ihm rin. | Fritze Bollman wollte  
langen, | doch da plumpst er selber rin,“ etc.

Da war das Lied von Bolle: „Zu Pfingsten  
wollte er wandern, | nach Pankow war sein  
Ziel. | Da verlor er seinen Jüngsten | ganz  
plötzlich im Gewühl. | Fünf volle Viertel-  
stunden | hat er nach ihm gespürt. | Aber  
dennoch hat sich Bolle | ganz köstlich  
amüsiert. | In Pankow jab’s keen Essen, | in  
Pankow jab’s keen Bier. | War alles  
uffjefressen | von fremder Leute Gier. | Nicht  
mal ne Butterstulle | ham sie ihm reserviert. |  
Aber dennoch ...“ Jetzt lasse ich einige  
Strophen aus, bis zur letzten: „Zu Hause  
angekommen, | da gings ihm aber schlecht. |  
Da hat ihn seine Olle | ganz fürchterlich  
verdrescht. | Fünf volle Viertelstunden | hat  
sie auf ihm poliert. | Aber dennoch ...“

Und: „Hinaus in die Ferne | mit Schinken und  
mit Speck, | det ess ick ja so gerne, | det  
nimmt mir keena weg. | Und wer es tut, | den  
hau ick uffn Hut, | den hau ick uff die Neese  
dass sie blut!“

Und da waren die Schallplatten meines  
Vaters aus der Kabarettzeit: „Annemie,  
Annemie, | bleib mir treu bis morgen früh, |  
bis morgen früh um sieben. | Morgen früh,  
morgen früh | kannst du, kleine Annemie, |  
‘nen Andren wieder lieben. | Aber bis der  
Morgen graut | bist du meine holde Braut. |  
Annemie, Annemie, | bleib mir treu bis  
morgen früh, | denn länger kannst du’s nie!“

Und: „Zur Liebe gehört auch ein bisschen  
Musik, | ein bisschen Gedudel und ein  
bisschen Gequiek.“

Und: „Man trägt rot, wenn man verliebt ist, |  
man trägt blau, wenn man träumen will ... |  
So erkennt man ganz genau jede Laune einer  
Frau. | Heut trägt sie rot. Und morgen blau.“

Bollman wanted to fish, | but his fishing rod  
fell in. | Fritze Bollmann wanted to reach for  
it, | but he fell in himself,‘ etc.

There was the song about Bolle: ‘On  
Whitsun he wanted to go for a walk, | his  
destination was Pankow. | All of a sudden |  
he lost his youngest child in the crowd. | He  
searched for him | for five whole quarter  
hours. | But Bolle still | enjoyed himself  
enormously. | In Pankow there was no food, |  
in Pankow there was no beer. | Everything  
had been consumed | by the greed of others. |  
Not even a piece of bread and butter | had  
been set aside for him. | But Bolle still ...’  
Now I’ll leave out several verses and jump to  
the last: ‘When he returned home, | things  
went badly for him. | His old woman gave  
him | a terrible thrashing. | She beat him | for  
five whole quarter hours. | But Bolle still ...’

And: ‘Out and about | with ham and bacon, | I  
like to eat it so much, | no-one will take it  
away from me. | If anyone tries, | I’ll hit him  
on the hat, | I’ll hit him on the nose and make  
it bleed!’

Then there were my father’s records from the  
cabaret era: ‘Annemie, Annemie, | be true to  
me until tomorrow morning, | until tomorrow  
morning at seven. | Tomorrow morning, |  
you, little Annemie, | can love another man. |  
But until daybreak | you are my lovely bride.  
| Annemie, Annemie, | be true to me until  
tomorrow morning, | that’s the longest you  
can manage!’

And: ‘Love should include a little bit of  
music, | a little bit of tootling and a little bit  
of squeaking.’

And: ‘You wear red when you are in love, |  
blue when you want to dream ... | This is  
how you recognise a woman’s every mood. |  
Today she wears red, tomorrow blue.’

Und: „Wohnst du denn bei deiner Alten | oder wohnst du allein...?“

Und das lange Gedicht: „Dunkel wars, der Mond schien helle | auf die schneebedeckte Flur | als ein Wagen blitzschnelle | langsam um die Ecke fuhr ...“

Und: „Ach die gute Tante Bente | könnte leben noch im Ruh | wennse wärs nicht gestorben | und da war sie weg im Nu.“

Und: „Freut euch des Lebens! | Grossmutter hamwa mit der Sense rasiert“, etc.

Nicht vergessen sind die damaligen Schlager, die mir noch geläufig sind: „Eine Freundin so goldig wie du“; „Es war einmal ein Musiker, der spielte im Cafe“; „Das ist die Liebe der Matrosen“; „Flieger, grüß mir die Sonne“; „Irgendwo auf der Welt giebst ein kleines bisschen Glück“; „Das giebst nur einmal“; „Das muss ein Stück vom Himmel sein“; „Regentropfen, die an ein Fenster klopfen“; „Kannst du küssen, Johanna?“; „Ich tanze mit dir in den Himmel hinein“; „Es wird in 100 Jahren wieder so ein Frühling sein“; „In einer kleinen Konditorei, da saßen wir zwei“; „Ein Freund, ein guter Freund“; „Ich werde jede Nacht von Ihnen träumen“; „Sag beim Abschied leise ‚servus‘“; „Küss mich, bitte bitte küss mich“; „Ich küsse Ihre Hand, Madame“; „Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie Luise“; „Ich bin von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt“; und viele Andere.

Ja, an allen diesen Quatsch erinnere ich mich, vergesse aber die Namen alter Kollegen. Wie heißt denn noch die Straße, in dem das Zentrum-Büro ist?

„Eins, zwei, drei im Sauseschritt | läuft die Zeit. Wir laufen mit.“

And: ‘Do you live with your parents | or do you live alone ...?’

And the long poem: ‘It was dark, the moon shone brightly | on the snow-covered corridor | as a car slowly drove | around the corner at lightning speed ...’

And: ‘Oh, good Aunt Bente | could still be living in peace | if she hadn’t died, | she was gone in an instant.’

And: ‘Enjoy life! | We shaved Grandmother with the scythe’, etc.

The popular songs of those days are not forgotten, they are still familiar to me: ‘A girlfriend as lovely as you’; ‘There was once a musician who played in the café’; ‘That’s the love of the sailors’; ‘Airman, greet the sun for me’; ‘Somewhere in the world is a little bit of happiness’; ‘That could only happen once’; ‘This must be a piece of heaven’; ‘Raindrops knocking on a window’; ‘Can you kiss, Johanna?’; ‘I’ll dance into heaven with you’; ‘There won’t be another springtime like this for a hundred years’; ‘The two of us sat in a little cake shop’; ‘A friend, a good friend’; ‘I will dream of you every night’; ‘Say “farewell” softly as you leave’; ‘Kiss me, please, please kiss me’; ‘I kiss your hand, Madame’; ‘Every day you give to me is beautiful, Marie Luise’; ‘I’m geared up for love from head to toe’; and many others.

Yes, I remember all this nonsense, but forget the names of former colleagues. And what’s the name of the street where Das Zentrum is located?

‘One, two, three, at a blistering pace | time runs. And we run with it.’

## German classes and other events at Das Zentrum

**German language classes** – some of our classes temporarily changed from face-to-face to online format (via Zoom) during the COVID-19 shutdown. Different delivery arrangements may continue in 2021. Please contact individual teachers for more information.

You must be a member of Das Zentrum to take these classes. Membership (\$50 per year / \$30 concession) gives you free access to our library resources, including books, magazines, newspapers and DVDs.

We also have contacts for native language tutors. For general enquiries relating to tutoring or language courses, please contact [das.zentrum@iinet.net.au](mailto:das.zentrum@iinet.net.au).

---

**Mondays, 6:30-8:00pm**

**Beginning German A1.1**

started 19 July 2021

teacher: Katja Kühner, [katjateaching@gmail.com](mailto:katjateaching@gmail.com)

**Tuesdays, 7:30-9:00pm**

**German conversation group**

cost: \$30 per six months

contact: [conversation.group.zentrum@iinet.net.au](mailto:conversation.group.zentrum@iinet.net.au)

**Wednesdays, 6:00-8:00pm**

**Intermediate German**

started 6 October 2021

teacher: Susanne Gross, [gross.susanne@gmail.com](mailto:gross.susanne@gmail.com)

**Freitag Filmabend**, usually on the first Friday of each month

Join us for DVD screenings of modern and classic German films, television series and documentaries. Check our webpage for the latest information:

<http://www.daszentrum.org.au/events.php>

---

### AUTOREN GESUCHT

Sind Sie an deutschsprachiger Kultur, Veranstaltungen, Literatur, Musik oder Menschen interessiert? Das Zentrum sucht motivierte Autoren für zukünftige Artikel im Federkiel, die sich mit deutschsprachigen Regionen in Europa oder Australien auseinandersetzen oder persönliche Erfahrungen während Auslandsaufenthalte in Europa oder Australien beschreiben. Interesse? – Dann schreibe eine Mail an: [das.zentrum@iinet.net.au](mailto:das.zentrum@iinet.net.au)

### WRITERS WANTED

Are you interested in German culture, events, literature, music or people? Das Zentrum is looking for motivated writers to contribute to the Federkiel on topics relating to the German-speaking regions of Europe, German-language culture in Australia, personal experience of visits to German-speaking regions, or migrating to Australia from a German-speaking region. Interested? – Contact: [das.zentrum@iinet.net.au](mailto:das.zentrum@iinet.net.au)

## INFORMATION ABOUT DAS ZENTRUM ...

A library, resource centre, and meeting place for anyone with an interest in the German-speaking regions of Europe:

- visitors from the German-speaking lands looking for up-to-date magazines and newspapers
- students of the German language seeking study material or German DVDs to help develop your language skills
- anyone seeking help with language skills in an informal environment

Das Zentrum can help with all of the above and more. Information on our language courses and upcoming events is enclosed. If you need more details, just drop in during our opening hours or contact us by phone or email (details below).

### VISIT US AT:

Griffin Centre  
Level 1, Room 1.03  
20 Genge St  
Canberra City (Civic) ACT 2601

### OPENING HOURS:

Tuesday to Friday: 11:30am to 2:30pm  
Friday: 5:00pm to 7:30pm

### CONTACT US:

#### Mail

*Das Zentrum*  
Griffin Centre  
1.03/20 Genge St  
Canberra ACT 2601

#### Phone

6230 0441  
(opening hours)

#### Email

[das.zentrum@iinet.net.au](mailto:das.zentrum@iinet.net.au)

#### Website

[www.daszentrum.org.au](http://www.daszentrum.org.au)

#### Facebook

[www.facebook.com/zentrumcanberra](http://www.facebook.com/zentrumcanberra)

### YOUR COMMITTEE:

**President:** Doris Grosse

E: [das.zentrum@iinet.net.au](mailto:das.zentrum@iinet.net.au)

T: 6101 2036

**Secretary:** Prue Bradford

E: [das.zentrum@iinet.net.au](mailto:das.zentrum@iinet.net.au)

**Treasurer:** Steve Wallace

E: [das.zentrum@iinet.net.au](mailto:das.zentrum@iinet.net.au)

---

The publication of this newsletter is made possible by the support of the **ACT Government's Multicultural Grants Program.**

Contributions, ideas and suggestions are invited!

Please contact the editor, Hilary Howes:

E: [hilaryhowes@gmail.com](mailto:hilaryhowes@gmail.com) | T: 0447 197 055

Supported by



**ACT**  
Government